

Akad. der Bildenden Künste und als Privatschülerin bei den Malern Heinrich Klirr, Max Feldbauer, Moritz Heymann und Julius Exter, 1924/25 in Leipzig an der Akad. für Graphik und Buchgewerbe. Nach einer Stud.Reise durch Italien kehrte sie nach Sibiu zurück. In ihren Bildern zeigen sich fast ausschließl. siebenbürg. Motive: Szenen aus dem bäuerl. Leben, Landschaften und Burgen. Der Stil ihrer Bilder, der sich v. a. an der realist. Tradition des späten 19. Jh. orientiert, enthält aber auch wichtige Anregungen von Cézanne und Gauguin.

W. (s. u. Werksverzeichnis bei E. Antoni): Die Zigeunerin Lele Doke, 1891, Bauern in Festtagstracht, 1892/93, Kircheninterieur, 1895, Die Union der drei Stände auf dem Schäßburger Landtag, 1895, Landschaft mit Wasser, um 1898, Gebirgslandschaft aus den Südkarpaten, 1898 (alle Brukenthal-Mus., Sibiu); Der Schwur des Kronstädter Rates auf das Reformationsbüchlein, 1898 (Schwarze Kirche, Braşov); usw.

L.: *Bénézit: Művészeti Lex. II: Thieme-Becker: V. Roth, F. S. Ein siebenbürg.-sächs. Künstlerleben, 1908 (mit Bild)*; E. Antoni, in: *Forschungen zur Volks- und Landeskd.* 23, 1980, n. 2, S. 79ff. (mit Werksverzeichnis und weiterführender Literatur); M. Tătaru, in: *Revue roumaine d'histoire de l'art, Sér. Beaux-Arts* 23, 1986, S. 67ff.; W. Myss, *Kunst in Siebenbürgen*, 1991, s. Reg., bes. S. 275 (auch für Trude S.); *Die Siebenbürger Sachsen. Lex.*, hrsg. v. W. Myß, (1993) (mit Bild, auch für Trude S.); K. Klein, in: *Z. für Siebenbürg. Landeskd.* 19 (90), 1996, S. 51ff.; *Archiv der Techn. Univ. Wien; Archiv der Akad. der Bildenden Künste, München, Deutschland; Mitt. Georg Wacha, Linz, OÖ. – Trude S.: J. Fabritius-Dancu, T. S., 1974.* (M. J. Tataru)

Schullerus Gustav Adolf, Priester. Geb. Schönberg/Lesses, Siebenbürgen (Dealul Frumos, Rumänien), 13. 7. 1838; gest. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 12. 7. 1900. Sohn des Pfarrers von Großschenk/Nagysink (Cincu Mare) Johann Andreas S., Vater von Adolf S., Fritz S. (beide s. d.) und der Schriftstellerin Anna Schuller-Schullerus; evang. AB. Nach Absolv. des Gymn. in Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu) stud. S. Phil. und Theol. an den Univ. Berlin (1855/56) und Tübingen und kehrte 1860 nach Siebenbürgen zurück, wo er zunächst als Oberlehrer in Fogarasch/Fogaras (Făgăraş) unterrichtete und dort 1863 zum Pfarrer der evang. Gmd. gewählt wurde. 1872 übernahm S., ein überaus begabter Prediger, das Pfarramt in Schönberg, wo er auch im kommunalen Leben engagiert arbeitete und u. a. den Bau der neuen Schule betrieb. S. hatte zahlreiche kirchl. Ämter inne. So war er 1881/82 Aktuar im Schenker Bez. Konistorium, dort auch viele Jahre Volksschulreferent, ständiger Vertreter des Schenker Bez. im Landeskirchenkon-

istorium und vertrat das Kapitel mehrmals in der Synode. Auf seine Anregung wurde 1883 die Lutherstiftung der evang. Landeskirche ins Leben gerufen. 1894 wurde er zum Schenker Bez. Dechanten gewählt und fungierte ab 1895 als Pfarrer von Großschenk. Darüber hinaus gehörte er auch dem Hauptvorstand des Gustav-Adolf-Ver. an, beschäftigte sich aber auch mit agrar. Fragen, indem er zahlreiche Aufsätze in den „Landwirtschaftlichen Blättern“ verf. S. verstarb während eines Kuraufenthaltes in Karlsbad.

W.: Predigten über die Evangelien älterer Reihe der meisten Fest- und Sonntage des Jahres zum Gebrauche in den Landgmd., 1881; Predigten über die Evangelien neuerer Reihe zum Gebrauche in den Landgmd., 1893; Die Augen auf! Aus dem sächs. Volk für das sächs. Volk, 1893; usw.

L.: *Siebenbürg.-Dt. Tagebl.*, 14. 7. 1900; *Trausch, s. Reg.; F. Teutsch, Geschichte der ev. Kirche in Siebenbürgen* 2, 1922, s. Reg. (L. Binder)

Schullerus Pauline, Volkskundlerin und Botanikerin. Geb. Großschenk/Nagysink, Siebenbürgen (Cincu, Rumänien), 5. 4. 1858; gest. Sibiu (Rumänien), 28. 12. 1929. Cousine von Adolf und Fritz S. (beide s. d.). Als Nachkommin einer bis ins 17. Jh. in Siebenbürgen und im Sächs. zurückverfolgbaren, in der hier typ. Kombination Lehrer und Pfarrer bezugten Familie wurde S. als ältestes von zwölf Kindern geb. Ihre Mutter, geb. Sophie Pauline Schmidt, war Tochter des Bgm. von Großschenk, ihr Vater war der Pfarrer und Lehrer Johann Joseph S. (geb. 1833; gest. 1904), der ab 1859 Pfarrer in Ziedt/Veseszöd (Vesud-Agnita), ab 1867 in Magarei/Magaré (Pelişor), ab 1872 in Marpod/Márpod (Marpod), ab 1888 in Alzen/Alcina (Alţina) war. Hatte S. bis 1904 bei ihren Eltern gelebt, so zog sie nach dem Tod des Vaters mit ihrer Mutter und einigen Geschwistern nach Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu). Obwohl ihr als Mädchen kein Abschluß des Gymn. mögl. gewesen war, hatte sie sich nach väterl. Unterricht autodidakt. weitergebildet und widmete sich nun als Privatgelehrte interkulturell-vergleichend der siebenbürg.-sächs. sowie der rumän. Volkskultur in rund 50 Ortschaften der Bez. Kronstadt/Brassó (Braşov), Hermannstadt, Maros/Müres (Mureş) und Bistritz-Nassod/Beszerce-Naszód (Bistriţa-Năsăud). Ihre penibel-authent., in direkter Beobachtung gewonnenen Ergebnisse samt Hinweisen auf verschiedenste Nachbardisziplinen halten auch modernen Forschungsmethoden stand. Ihre Texte von Märchen,